



Nr. 196.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

92. Jahrgang.

Verrechnungswiese: Ganz wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Zeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Wochenan 25 Pfg. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Donnerstag, den 23. August 1917.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.65 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- und Nachbarortsbereich Mt. 1.55, im Fernverkehr 1.65. Bestellschein in Württemberg 30 Pfg.

Der Kaiser bei den Truppen in Flandern.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die amtlichen deutschen Meldungen.

Englische Angriffe nordöstlich Ypern und im Raum von Lens, französische Anstürme im Norden von Verdun abgewiesen.

Ein starker Angriff der Rumänen nordwestlich von Joczani zurückgeschlagen.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 22. August. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern erreichte der Artilleriekampf an der Küste und von Vigshoote bis Warneton abends wieder große Stärke. Gestern früh erfolgte nordöstlich von Ypern nach heftigen Feuerwellen ein starker Vorstoß der Engländer bei St. Julien; er wurde zurückgeschlagen. Heute morgen haben sich zwischen den von Staden und Menines nach Ypern führenden Straßen neue Kämpfe entwickelt. Im Artois griff der Feind nordwestlich und westlich von Lens nach starker Feuertorbereitung unsere Stellungen an. Derartige Einbrüche wurden durch heftige Gegenstöße, die zu erbitterten Nachkämpfen führten, ausgeglichen. Eine Kohlenhalde südwestlich der in Brand geschossenen Stadt Lens ist noch in der Hand der Engländer. Nordwestlich und westlich von Le Capeset spielten sich zahlreiche Vorpostengefächte ab, bei denen Gefangene von uns einbehalten wurden. St. Quentin lag erneut unter französischem Feuer.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Auf dem Schlachtfeld bei Verdun führten die Franzosen gestern ihre Angriffe in einigen Abschnitten fort, vielfach wurde bis in die Nacht hinein gekämpft. Im Südostteil des Avocourtwaldes und auf dem Hügel östlich davon sah der Feind nach mehrmaligem vergeblichem Ansturm Fuß. An der Höhe 304 scheiterten alle Angriffe, auch die von Südwesten und vom Toten Mann her umfassend angelegten, im Feuer und an der Fähigkeit der tapferen Verteidiger. Vorstöße, die sich vom Rücken des Nahenwaldes gegen den Forgesgrund richteten, wurden abgewiesen. Auf dem Ostufer der Maas drangen die Franzosen in den Stadtteil von Samogneux ein. Im übrigen wurden ihre dichten Massen, die von der Höhe 344 und von der Straße Beaumont-Bacherauville und im Fosseswald vor- und nachmittags gegen unsere Linien anstürmten, blutig zurückgeworfen. Die Verluste der feindlichen Infanterie waren schwer. Die französische Führung mußte mehrere der zehn Angriffsdivisionen durch frische Truppen ersetzen.

In den letzten Tagen errang Leutnant Vogt seinen 35. und 37. Offizier stellvertreter Müller seinen 25. und 26. Luftstiege.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Front Prinz Leopold: Bei Riga, Dünaburg und Tarnopol und am Ibrucz lebte die Gefechtsfähigkeit auf.

Front Erzherzog Josef: Südlich des Trotsjultales setzten am 20. und 21. August die Rumänen starke Kräfte ein, um unsern Truppen den Gewinn beiderseits von Grozesci und nordöstlich von Soveja wieder zu entreißen. Alle Angriffe sind verlustreich abgewiesen.

Bei der Heeresgruppe von Madensen und an der mazedonischen Front ist die Lage unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die gestrige Abendmeldung.

(W.B.) Berlin, 22. Aug. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: In Flandern haben sich die heute früh einsetzenden englischen Angriffe östlich von Ypern auf eine Front von 15 Kilometern ausgedehnt. Sie sind unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert. Vor Verdun ruhte bisher der Infanteriekampf. Das Feuer blieb östlich der Maas stark. Bombenangriffe unserer Fliegergeschwader gegen besetzte Orte an der englischen Küste waren erfolgreich. Im Osten nichts Wesentliches.

Fliegerangriff auf Freiburg.

(W.B.) Freiburg i. B., 22. Aug. Heute früh gegen 4 1/2 Uhr haben feindliche Flieger ohne jeden Erfolg und Schaden Freiburg mit Bomben belegt. Ein Flieger wurde beim Rückflug im Luftkampf abgeschossen.

Der französische Bericht.

(W.B.) Paris, 22. August. Amtlicher Bericht vom 21. August nachmittag: Auf der Hochfläche von Cerny griffen die Deutschen unsere Stellungen an drei verschiedenen Punkten an. Dreimal brach unser Feuer die Angriffswellen, die in ihre Ausgangslinien zurückfluten mußten, nachdem sie stark gelitten hatten. Weitere Angriffe westlich des Denkmals von Hurtebise scheiterten in gleicher Weise. Auf der Front nördlich von Verdun war die deutsche Gegenwirkung während der Nacht außerordentlich stark. Die äußerst heftigen Gegenangriffe besonders im Walde von Avocourt und nördlich des Caurièreswaldes wurden durch Feuer gebrochen. Der Feind erlitt schwerste Verluste ohne irgend welches Ergebnis. Unsere Truppen hielten alle ihre Gewinne und richteten sich in den eroberten Stellungen ein. Die Zahl der unverwundeten Gefangenen, die wir im Laufe des 20. August machten, übersteigt 5000, darunter 816 Offiziere. Ein feindliches Flugzeug bewarf letzte Nacht unsere rückwärtigen Stellungen, besonders ein Sammelager von deutschen Gefangenen, von denen eine große Zahl getroffen wurde. Von der übrigen Front ist nichts zu melden. — Flugwesen: Unsere Flugzeuge bewarfen in Belgien die Bahnhöfe Tourout, Roulers, Staden Gito und in der Umgebung von Verdun, Briennes, Fleville und die Munitionsniederlagen von Bantheville, wo eine große Feuersbrunst entstand. Im Laufe des 20. August wurden 21 deutsche Flugzeuge von unseren Fliegern in Luftkämpfen abgeschossen, von denen die meisten als völlig zerstört gemeldet wurden. Im Laufe des 19. August erlitten ein Flugzeug und ein feindlicher Fesselballon das gleiche Schicksal. — Heeresbericht vom 21. August abends: Ziemlich starke Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien in der Gegend von Bazzaillon und auf den Hochflächen von Cerny und Craonne. In der Champagne rief unser Zerstörungsfeuer auf die deutschen Verteidigungsanlagen im Abschnitt von St. Hilaire eine Explosion von Gasbehältern hervor. Unsere Erkundungstruppen räumten etwas später feindliche Schützengräben von Feinden und fanden sie voll von Toten vor. An der Front von Verdun dauerte die Schlacht heute an verschiedenen Stellen fort und verlief überall zu unseren Gunsten. Auf dem linken Maasufer nahmen unsere Truppen die Gänsehöhe weg, die wir in vollkommenem Umfang besetzt halten, ebenso wie das Dorf Regnieville. Auf dem rechten Maasufer nahmen wir durch einen glänzend geführten Angriff Saigneux und das ganze besetzte Grabensystem, das Samogneux mit den Verteidigungsanlagen auf der Höhe 344 verbindet. Von den Deutschen angelegte Gegenangriffe wurden durch Feuer abgewiesen.

Der österreich-ungarische Tagesbericht.

Einer der heißesten Kampftage am Isonzo.

(W.B.) Wien, 22. August. Amtliche Mitteilung vom 22. August: Westlicher Kriegsschauplatz: Bei Soveja, bei Dena und westlich von Sulta unternahm der Feind starke, aber vergebliche Angriffe. Sonst nichts von Belang zu melden. Italienischer Kriegsschauplatz: Der 21. August ist in der Geschichte der Isonzoarmee einer der heißesten Kampftage geworden. Westlich von Canale mußte dem Feind das Dorf Vch überlassen werden. Alle Anstrengungen der Italiener, den Stoß über die Höhen südlich des Ortes hinauszutragen, blieben erfolglos. Ebenso scheiterten südlich von Descla mehrere mit erheblichen Kräften geführte Angriffe des Gegners, wobei sich das mährische Landsturmregiment Nr. 25 besonders hervortat. Siegreich wie an den Vortagen behaupteten östlich von Görz und bei Biglia die tapferen Verteidiger ihre vordersten Gräben gegen neuerlich wiederholte Anstürme. Schwere Verluste und völlige Erschöpfung zwangen hier den Feind, nachmittags eine Kampfpause eintreten zu lassen. Am schwersten wurde auf der Karsthochfläche gerungen. Unterstützt durch ein an Kraft kaum mehr zu überbietendes Artilleriefeuer warf der Feind vom frühen Morgen bis 10 Uhr abends Division auf Division gegen unsere Stellungen. Heftiger Anprall richtete sich gegen die beiden Flügel des Abschnittes, gegen den Raum von Fatti-Frib-Costanjevica, wo die seit Sommer 1915 im Karst fechtenden ungarischen Regimenter 49 und 46 neuen Heldenruhm ernteten, und gegen Mebeazza und San Giovanni. Das Ergebnis des Tages entsprach der glänzenden Haltung der Truppen und ihrer Führer. Nochte es auch zu kleinen, im Abwehrverfahren gelegenen Schwankungen gekommen sein, der Erfolg blieb unbestritten auf unserer Seite. Heute bei Tagesanbruch stürmten italienische Massen aufs neue gegen unsere Karststellungen an. — Bei der Heeresgruppe des Feldmarschalls Freiherr von Conrad kam es vielfach zu erhöhter Gefechtsfähigkeit. Im Suganertal wurden von unseren Erkundungsabteilungen 70 Gefangene eingebracht. Bei dem gestern gemeldeten Unternehmen nordwestlich von Arsiero blieben 2 Offiziere, 150 Mann und drei Maschinengewehre in unserer Hand. Westlich des Garbasses überwältigten unsere Truppen nach heftigen Kämpfen einen feindlichen Stützpunkt.

Die italienischen Berichte.

(W.B.) Rom, 22. Aug. Heeresbericht vom 21. August: Die Schlacht an der Front der Julischen Alpen dauert ununterbrochen fort. Mit bewunderungswürdiger Hartnäckigkeit und in übereinstimmendem Handeln schritten unsere Truppen, wirksam unterstützt auf dem äußersten rechten Flügel von feststehenden und beweglichen Batterien zum Erfolg, der trotz des unverminderten Widerstandes des Feindes sich beständig. Während sich auf dem nördlichen Flügel der Front der Kampf regelrecht entwickelt, beginnt auf der Karsthochfläche und im Küstengebiet die feindliche Linie unter dem starken Druck der dritten Armee nachzugeben und an mehr als einem Punkte zu weichen. Die tapfere Infanterie des 23. Korps bedeckte sich wiederum mit Ruhm. Die Brigaden 1 und 2, Bari 139 und 140, Lairo 233 und 234, Figeno 235 und 236, Gofenza 243 und 244 wetteiferten miteinander an Tapferkeit. Es gelang ihnen, die mächtigen feindlichen Verteidigungsanlagen zwischen Corio Selo in Richtung auf die starke Stellung von Stari Lowka zu überschreiten. Unsere Flugzeuge überflogen das Schlachtfeld. Zwischen Comeno und Selo, sowie auf den Osthängen der Hermada angehäufte Truppenmassen wurden niedergemacht. Bis gestern abend betrug die Zahl der durch unsere Sam-

mellager gekommenen Gefangenen 243 Offiziere, 10 103 Soldaten.

(W.B.) Rom, 23. Aug. (Seerechricht vom 22. Aug.) Die Schlacht geht jetzt, mittags, ohne Unterbrechung weiter. Nördlich von Görz entwickeln sich die Unternehmungen regelmäßig unter Überwindung von feindlichem Widerstand und von Geländeschwierigkeiten. Südlich von Görz war gestern der Kampf mehr auf den Karst beschränkt. Auf der ganzen Schlachtfeldfront erzielten unsere Truppen neue Erfolge. Sie überwandten Schwierigkeiten, die dem erobernden Gelände streifen, der gefakten wurde, den Wert einer eingenommenen Festung verliehen. Herren des Schlachthimmels (1) bewarfen unsere Flieger Truppen und Lager im Chiapovanotal und in den Waldungen der Osthänge des Hermada. Sie fügten dem Feind Verluste zu und riefen zahlreiche Brände in seinen rückwärtigen Anlagen hervor. Die Zahl der gemachten Gefangenen beträgt 311 Offiziere und 13 000 Mann. Wir haben bis jetzt etwa 30 Geschütze, fast alle mittleren Kalibers, erbeutet. Die übrige Beute ist ziemlich beträchtlich und nimmt weiter zu. An der Trientiner und farnischen Front erneuerte der Feind gestern einen kleinen Angriffsversuch. Er wurde aber überall abgewiesen. Im Ledrotal endete ein ziemlich starker feindlicher Vorstoß nach lebhaftem Kampfe mit vollständigem Mißerfolg für den Gegner, der beim Rückzug Gefangene und Gerät in unserer Hand ließ.

Ein rätselhafter italienischer Flieger-„Erfolg“.

(W.B.) Wien, 23. Aug. (Wien. Korr.-Bur.) Die „Agenzia Stefani“ meldt, am 18. August habe ein italienisches Seesflugzeug in der oberen Adria durch Bombenabwurf einen feindlichen U-Boot erzielte und es vernichtet. — Von zuständiger Seite wird hierzu bemerkt, daß es sich weder um ein österreich-ungarisches noch um ein deutsches U-Boot handelt.

Ein neuer Zeppelinangriff auf die englische Küste.

Berlin, 22. August. (Amtlich.) In der Nacht vom 21. zum 22. August hat eines unserer Marineluftschiffgeschwader wiederum unter der bewährten Führung des Fregattenkapitäns Strasser mit sichtlich gutem Erfolg besetzte Plätze und militärische Anlagen am Humber und in der Grafschaft Lincoln und Bewachungstreitkräfte an der englischen Küste angegriffen. Alle Luftschiffe sind trotz feindlicher Gegenwehr ohne Schaden und ohne Verluste zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Neue U-Boots-Erfolge.

Berlin, 22. August. (Amtlich.) Westlich der Straße von Gibraltar schädigten unsere U-Boote den feindlichen Transportverkehr nach dem Mittelmeer wieder in wirksamer Weise. Sechs Dampfer mit rund 20 000 Bruttoregistertonnen wurden versenkt und dabei annähernd 24 000 Tonnen Kohlen, in der Hauptsache nach Italien bestimmt, vernichtet. Zu den versenkten Dampfern gehören die bewaffneten englischen Dampfer „Manchester Commerce“ (4144 BRT.) und „Ganges“ (4177 BRT.) und der bewaffnete italienische Dampfer „Calo“ (5572 BRT.). Im Mittelmeer wurde eine erhebliche Anzahl Dampfer und Segler mit einem Gesamttonnage von über 43 000 Tonnen versenkt, darunter die bewaffneten italienischen Dampfer „Realta“ (4021 Tonnen) mit Munitionsladung, „Genova“ (3486 T.) und „Zabram“ (3892 T.) mit 6000 Tonnen Weizen von Vukitrien nach Italien. Wieder wurden mehrere Dampfer aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.

Die Minen an der holländischen Küste.

Rotterdam, 22. August. Im Laufe des Monats Juli wurden an unserer Küste 88 Minen angepflückt, von denen 77 englischer, 2 deutscher und 9 unbekannter Nationalität waren. Im ganzen wurden seit Beginn des Krieges 2194 Minen angepflückt, darunter 1512 englische, 65 französische und 271 deutsche.

Der Brand von Saloniki.

Athen, 22. August. Reuter meldet: Der Verkehrsminister bestätigt, daß Saloniki zu Zweidritteln durch den Brand zerstört wurde. 100 000 Menschen, darunter 42 000 Juden, sind obdachlos. Vorläufig liegen keine Anzeichen für Brandstiftung vor.

Der Kaiser an der flandrischen Front.

England der Feind!

Der Kaiser hat gestern die flandrische Front besucht, um den tapferen Streitern an diesem überaus wichtigen Frontabschnitt den Dank des Vaterlandes zu übermitteln. Es waren Abordnungen sämtlicher Truppenteile, die an der Abwehr der englischen Angriffe rühmlichen Anteil genommen hatten, erschienen. Der Kaiser ließ sich vom Oberbefehlshaber über die Lage einen kurzen Vortrag halten, ehrte besonders verdiente Offiziere und Mannschaften durch eine besondere Ansprache, begrüßte auch die bewährten Kampflieger unter Führung des Rittmeisters Frhr. v. Richthofen, und hielt dann an die Abordnungen eine Ansprache, in der er betonte, daß es ihm ein Bedürfnis gewesen sei, den Truppen, die sich siegreich gegen den mächtigen Feind in Flandern gehalten hätten, Auge in Auge gegenüberzusehen und

ihnen seinen Dank und seine Anerkennung auszusprechen für die heldenhafte Tapferkeit, die Truppen aller deutschen Stämme in den schweren Kämpfen der letzten Tage bewiesen hätten. Die Kameraden an der Ostfront hätten ihre Erfolge nur zu erringen vermocht, weil im Westen eine eisenfeste Mauer gestanden habe, an der der feindliche Anprall zerfallen mußte. Durch den schneidigen Sturm der Marine- truppen, mit dem sie so mächtig den Gegner im Norden abgetan hätten, sei dem englischen Angriff von vornherein ein Teil seiner Kraft genommen worden. Das sei ein Beweis, daß die deutsche Infanterie jeden Augenblick auszunutzen wisse, um durch eigene Offensive dem Feind das Gesez vorzuschreiben. Der Kaiser wies dann auf den sittlichen Ernst der deutschen Weltanschauung gegenüber der englisch-französischen hin und wies mit Recht darauf hin, daß aus diesen Kämpfen jeder deutsche Mann erkannte haben müsse, wer der Treiber dieses Krieges, und wer der Hauptfeind ist. Jeder Mann wisse, daß England unser haßerfülltester Gegner sei. Es spritze seinen Haß gegen Deutschland über die ganze Welt aus und erfülle seine Verbündeten immer von Neuem mit Haß und Kampfeslust. So wisse auch ein jeder zu Hause, was die flandrischen Truppen noch viel besser wüßten, daß England derjenige Gegner sei, der hauptsächlich niedergeworfen werden müsse und wenn es noch so schwer sei. Es gelte einen schweren Kampf. Wenn England stolz sei auf seine Zähigkeit, auf die es seine Unüberwindlichkeit baue, so werde das deutsche Heer zeigen, daß es das ebenso gut, ja noch besser könne, denn der Kampfspreis sei für das deutsche Volk die Freiheit zu leben, die Freiheit der Meere und die Freiheit zu Hause. Mit Gottes Hilfe werde das deutsche Volk, sein heldenmütiges Heer, wie das Arbeitsheer zu Hause, das ebenfalls jede Faser anspanne, den Kampf siegreich durchsetzen. Auch der Oberbefehlshaber, der dem Dank der Armee an ihren obersten Kriegsherrn Ausdruck gab, betonte die unerschütterliche Zuversicht, die die Truppen in den siegreichen Ausgang dieses gewaltigen Ringens besäßen.

Die Worte des Kaisers sind jedem Deutschen aus dem Herzen gesprochen. Seit jenem 4. August, da der englische Gesandte trotz der weitgehenden Zusicherungen der deutschen Regierung in Bezug auf Frankreich und Belgien ohne irgend welchen Grund die Kriegserklärung Englands überreichte, da wußte jeder Deutsche, wo der eigentliche Urheber dieses Krieges saß, wenn er seine Raubgüste auch wie immer hinter der Menschlichkeit und dem angeblichen Völkerecht verbarg. Und wenn heute beinahe die ganze Welt sich gegen Deutschland und seine Bundesgenossen wendet, so sehen wir hinter den immer noch sich mehrenden Kriegserklärungen stets die grinsende Frage John Bulls, dieses teuflischen Angeheuers, das je die Völkergeschichte kennen gelernt hat. Wir wissen, es geht nicht anders: Entweder England oder wir! Denn solange der Engländer noch die geringste Aussicht auf die Vernichtung Deutschlands hat, solange wird er unbedingt durchhalten. Bei Anfang dieses Krieges mochte der Gedanke der vollständigen Vernichtung Deutschlands bei den englischen Staatsmännern nicht bestanden haben. Mister Grey sagte ja damals zum deutschen Gesandten bei der Abschiedsaudienz, England werde Deutschland vielleicht einst besser helfen können, wenn es im gegnerischen Lager stehe, als wenn es neutral bleibe. Man dachte damals, die große Koalition werde die Mittelmächte bald niedergeworfen haben, denn daß Italien und Rumänien ihrer Bündnispflicht nicht nachkommen würden, das wußte man im Orientlager natürlich ganz genau. Als sich aber die Kraft Deutschlands mehr und mehr als gefährlicher Faktor für die Welt Herrschaft Englands erwies, da war es für England nicht mehr möglich, sich auf den früheren Standpunkt zu stellen wie etwa 1815, wo es nach der Niederwerfung Frankreichs dieses wieder gegen die deutschen Mächte unterstützte, da mußte es zu seinem Schrecken einsehen, daß es diesmal um das Leben Englands in der Welt ging, und daß ein unentschiedener Ausgang des Krieges der Anfang vom Ende der Welt Herrschaft Albions sein würde. Daher giebt es für England heute keine andere Wahl mehr, als bis zum letzten Blutstropfen — seiner Verbündeten zu kämpfen, ja selbst seine bisher geschonten Söhne einzusetzen für die Festigung seiner Welt Herrschaft. Deshalb ist es auch heute nutzlos, über den Frieden zu sprechen trotz der päpstlichen Friedensnote, denn diese idealen Gedankengänge vermögen die englische Regierung auch nicht um ein Deut von ihren Plänen abzubringen, wenn sie auch heute erklären läßt, daß sie den Inhalt der Note der ernstesten Prüfung unterziehen wolle. Willigt England in Friedensverhandlungen auf der Grundlage der päpstlichen Note ein, dann steht ihm das Wasser schon am Hals, oder besser gesagt, dann hat es den Riemen schon bis zum letzten Ring zusammenziehen müssen, dann aber wird es auch auf seine Pläne in Bezug auf die türkischen Besitzungen verzichten müssen, auf die Herrschaft über die Meere und auf den Handelskrieg nach dem Kriege. Nur auf dieser Grundlage können wir mit England Frieden schließen, sofern wir unsere Zukunft sichern wollen. O. S.

Die Erklärungen des Reichskanzlers zur Friedensnote des Papstes.

* Wir haben gestern noch die neuen Enthüllungen des Reichskanzlers über die Eroberungsziele unserer Gegner mitgeteilt, an die der Reichskanzler die Be-

merkung knüpfte, daß wir also diesen Boden für eventuelle Friedensverhandlungen hätten, und daß es demnach begreiflich sei, wenn in der deutschen Presse angesichts dieser Haltung unserer Feinde der Standpunkt vertreten wurde, daß es für uns unmöglich sei, mit neuen Friedensangeboten hervorzutreten, und daß es der Lage entspreche, wenn der sozialdemokratische „Vorwärts“ am 9. August geschrieben habe: „In keinem Augenblick des Krieges sei so klar gewesen, daß eine Verlängerung nicht zu vermeiden sei und daß die Schuld dieser Verlängerung allein und ausschließlich unsere Gegner treffe. Die Antwort auf die ausgestreckte Friedenshand sei die schmetternde Boxerfaust gewesen. In diesem Augenblick gebe es nur eine Möglichkeit, uns unserer Haut zu wehren.“

Wir haben kürzlich schon darauf hingewiesen, welchen eigentümlichen Eindruck die Note des Papstes machte angesichts des offenkundigen Willens unserer Feinde, den Krieg mit allen Mitteln fortzusetzen, und es deshalb auch für den deutschen Reichskanzler nicht leicht sei, angesichts dieses Zwiespalts zwischen dem Gedanken der Friedensnote und dem andauernden Eroberungswillen unserer Gegner zu der Note Stellung zu nehmen. Man wird es deshalb begreiflich finden, daß er zu dem materiellen Inhalt noch keine Erklärung abgegeben hat. Im besonderen führte der Reichskanzler zur Note folgendes aus: „Der Grundgedanke dieser Kundgebung entspricht der Stellung, die der Papst nach seiner ganzen Persönlichkeit einnimmt, und dem Auftrag, den er als Oberhaupt der katholischen Christenheit hat. Der Papst stellt bei seinem Gedankengang in den Vordergrund, daß an die Stelle der Macht und der Waffen das formale Recht und das sittliche Gesez treten muß. In dieser Grundlage entwickelt er seine Vorschläge über Schiedsgerichte und Abrüstung und kommt zu den weiteren Folgerungen, die er für die Zeit nach dem Eintritt des Friedens zieht. Was nun den materiellen Inhalt der Kundgebung angeht, so kann ich endgültig und im einzelnen keine Stellung nehmen, bevor nicht eine Verständigung mit unseren Bundesgenossen stattgefunden hat. Ich kann mich nur im allgemeinen äußern und möchte dies nach zwei Richtungen hin tun: Einmal möchte ich der Auffassung entgegenreten, daß die Entschließung des Papstes durch die Mittelmächte beeinflusst worden sei. Ich konstatiere, daß die Kundgebung des Papstes an die kriegsführenden Mächte, wie sie aus der Presse bekannt ist, der spontanen Entschließung des Oberhauptes der katholischen Kirche entsprungen ist. Sodann: wenn ich mir auch eine Stellungnahme im einzelnen vorbehalten muß, so kann ich doch schon jetzt sagen, daß unserer mehrfachen kundgetanen Haltung und unserer Politik seit dem 12. Dezember 1916 entspricht, daß wir jedem ehrlichen Versuch, in das Völkerelement des Krieges den Gedanken des Friedens hineinzutragen, sympathisch gegenüberstehen und daß wir den Schritt des Papstes, der, wie ich meine, von erstem Bestreben nach Gerechtigkeit und Unparteilichkeit getragen ist, besonders begrüßen. Ich fasse mich dahin zusammen: 1. Die Note ist nicht von uns veranlaßt, sondern aus der spontanen Initiative des Papstes hervorgegangen. 2. Wir begrüßen die Bemühungen des Papstes, durch einen dauernden Frieden dem Völkerrkrieg ein Ende zu machen, mit Sympathie. 3. Wegen der Beantwortung stehen wir in Verbindung mit unseren Bundesgenossen, doch sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen. Weiter kann ich mit Bezug auf die materiellen Punkte auf die päpstliche Kundgebung nicht eingehen. Ich bin aber bereit, mit dem Ausschuss in einer noch näher zu vereinbarenden Sonderform wegen der weiteren Verhandlungen bis zur Erteilung der Antwort Fühlung zu nehmen. Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß diese gemeinsame Arbeit uns dem Ziele näher bringt, das wir alle im Herzen tragen: einen ehrenvollen Frieden fürs Vaterland.“

Zur Lage in Rußland.

Die „Freiheit“ der russischen Presse.

(W.B.) Stockholm, 22. Aug. Laut „Nowoje Wremja“ ist der russische Regimentskommandeur Burgasow von seinen Truppen hinterläßt erschossen worden, als er mit ihnen gegen den Feind vorstürmen wollte. — Nach einer Meldung von „Astonlabel“ aus Saporandja hat der russische Minister einen Gesetzesvorschlag ausgearbeitet, der die Ausgabe von Zeitungen verbietet, die eine Kränkung gegen die verbündeten Länder oder deren Diplomaten enthielten. Derartige Vergehen sollen in Zukunft mit Gefängnis bestraft werden.

Die Unabhängigkeit der Ukrainer.

Amsterdam, 22. August. Der Stockholmer Korrespondent des „Allgemeinen Handelsblad“ erzählt von russischer Seite, daß die ukrainische Rada tatsächlich von der russischen Regierung ganz unabhängig ist. Die Rada verfügt über 1 1/2 Millionen Soldaten und hat ihre eigenen Vertreter bei den anderen russischen Völkern. Nur in auswärtigen Angelegenheiten vermittelt das russische Ministerium des Auswärtigen.

Ein russischer Offizier über die russischen Ausschreitungen in Galizien.

(Tda.) Berlin, 22. Aug. Im „Utro Russij“ schreibt Generalmajor Bursky: Schrecken und Angst um die Zukunft unseres Vaterlandes pakt einen, wenn man an die Flucht unserer Armeen aus Galizien denkt, die von Raub, Gewalttätigkeiten und Mord an den friedlichen Einwohnern begleitet war. Noch vor nicht langer Zeit herrschte im russischen Heere Disziplin und kriegerischer Geist. Jetzt ist beides aus dem Heere verschwunden. Es ist nur noch die Hoffnung übrig geblieben, den Truppen ihre früheren moralischen Eigenschaften wieder zu geben, ohne vor den allerhöchsten Maßnahmen zurückzuschrecken.

Von unsern Feinden.

Eine Friedensdenkschrift an die englische Regierung.

Bern, 22. Aug. Laut „Manchester Guardian“ wurde Lloyd George in den letzten Tagen eine Denkschrift überreicht, in der die englische Regierung ersucht wird, ehestens eine Gelegenheit zur Einleitung von Verhandlungen zur Herbeiführung eines gerechten und dauerhaften Friedens zu suchen. Die Denkschrift trägt die Unterschriften von fast einer Viertel Million Personen, besonders von Arbeiterverbänden, mit zusammen 900 000 Mitgliedern. Das Begleitschreiben führt aus, daß die Russenrevolution, der Eintritt Amerikas in den Krieg und die Friedensentscheidung des Reichstags eine neue internationale Lage geschaffen hätten. Das Hauptziel des Krieges sei eine Stärkung des demokratischen Einflusses in der Welt und es bestehe jetzt Grund zu der Annahme, daß ein dieses Ziel sicherer und alle Angriffsbestrebungen Deutschlands ausschließender Frieden geschlossen und eine unabsehbare Verlängerung des Krieges vermieden werden könne. Der einzige Weg, festzustellen, ob ein derartiger Ausgleich möglich sei, sei die sofortige Eröffnung von Friedensverhandlungen. Unter den Unterzeichnern befinden sich 6 Unterhausmitglieder, die Schriftsteller Jangwill, Brailsford und Carpenter, zahlreiche Professoren, Geistliche und viele Mitglieder des Adels.

England und die belgische Neutralität.

Die „Nordd. Allgem. Zeitg.“ erinnert an die Haltung Englands bezüglich der belgischen Neutralität im Jahre 1887. Sie hatte schon früher auf Ausführungen des Standard vom 4. Februar 1887 hingewiesen, in denen dargelegt war, daß England nicht verpflichtet sei, im Falle eines Durchzugs zu Gunsten Belgiens einzugreifen. Die englische Regierung hatte deshalb erklärt, die Neußerungen des „Standard“ hätten nicht die Auffassung der englischen Regierung wiedergegeben. Demgegenüber weist die „Nordd. Allgem. Zeitg.“ darauf hin, daß Palmerston, der die belgischen Neutralitätsaktien unterzeichnete, ihnen wenig Wert beimah und daß Gladstone erklärte, eine Vertragspflicht Englands, unter allen Umständen zu Gunsten Belgiens einzuspringen, bestehe nicht. Die Nachforschungen in Brüssel haben ferner ein Heft zutage gebracht, das „Garanties de la Neutralité“ überschrieben ist und in dem für 1887 u. a. eingetragen ist: „Unterredungen des Ministers mit dem englischen Gesandten. Man wünscht in Belgien zu wissen, ob England wie 1870 handeln würde. In London vermeidet man es, einer einfachen Möglichkeit gegenüber Zusicherungen zu geben. Wir täten am besten, sagt Lord Rivian, uns so vorzubereiten, als ob wir allein handeln müßten.“ Dieses Dokument, fährt die „Nordd. Allgem. Zeitg.“ fort, läßt klar erkennen, daß England 1887 sich entschlossen hatte, Belgien nicht zu verteidigen. Die „Nordd. Allgem. Zeitg.“ bringt dann noch eine Neußerung Sir Augustus Poyets, die die Uebereinstimmung mit dem erwähnten Standard-Artikel dartut, und sagt: Dieses Schriftstück erweist somit die ganze Größe der englischen Heuchelei, als die englische Regierung den deutschen Einmarsch in Belgien als Kriegsgrund erklärte. Sie rückt die Behauptung des Foreign Office, daß England nie und nimmer daran gedacht habe, eine Verletzung der belgischen Neutralität zuzugeben, ins rechte Licht.

Französische Anerkennung der deutschen Kraft.

Bern, 22. August. Bei der Eröffnung der Sommertragung des Generalrats des Departements Isere in Grenoble erklärte Senatspräsident Dubost in einer Ansprache, es sei der schlimmste Fehler, zu glauben, daß dank der zahlenmäßigen Ueberlegenheit der Entente über die Mittelmächte, diese zum Eingeständnis der Niederlage gezwungen werden könnten. Deutschland sei infolge seiner außerordentlich genauen Organisation immer noch fähig, dem Krieg unerwartete Wendungen zu geben und plötzlich ein neues Gewicht in die Waagschale zu werfen. Die Entente müsse deshalb mit aller Energie und Anspannung sämtliche Hilfsquellen organisieren und in Tätigkeit setzen.

Griechenland unter dem Diktator Venizelos.

Bern, 22. Aug. „Secolo“ erzählt aus Athen, Frankreich werde Griechenland ein Darlehen von 100 Millionen Franken gewähren. Nach einer weiteren „Secolo“-Meldung habe die griechische Kammer die Regierung ermächtigt, eine Untersuchung gegen die des Hochverrats (!) beschuldigten Abgeordneten einzuleiten.

Die amerikanischen Anleihen an die Alliierten.

(W.B.) Washington, 22. August. Reuter meldet: Die Regierung gewährt England eine neue Anleihe von

Amthliche Bekanntmachungen.

Rindfleischhöchstpreise.

Auf Grund der Verfügung der Fleischverorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern vom 2. August d. J., betreffend Höchstpreise für Rindfleisch, Staatsanzeiger Nr. 179, wird für den Bezirk Calw mit sofortiger Wirkung

Der Höchstpreis für 1 Pfund frisches (rohes) Rind- (Ochsen-, Kuh-) Fleisch mit eingewaschenen Knochen auf 1 Mark 70 Pfg. festgesetzt.

Die Ueberschreitung der Umgehung dieses Höchstpreises wird nach Maßgabe des Höchstpreises mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Gegenstände auf die sich die strafbare Handlung bezieht, erkannt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Calw, den 21. August 1917.

A. Oberamt: Binder.

Verkehr mit Gemüse.

Nach Anordnung der Landesverorgungsstelle in Stuttgart bedarf der Verkehr mit Gemüse keines Beförderungsscheines mehr.

Calw, den 21. August 1917.

A. Oberamt: Binder.

Verlängerung der Schutzzeiten für einzelne Wildarten.

Seine Königliche Majestät haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß in entsprechender Kürzung der in § 1 Abs. 1 Ziff. 1, 2, 5, 6, 9 und 10 der königlichen Verordnung über die Hegezeit des Wildes vom 17. März 1910 (Reg.-Bl. S. 201) vorgeschriebenen Schonfristen für Sommer und Herbst 1917 und Winter 1917/18 die allgemeine ordentliche Schutzzeit

- a) für Fasanen, Rebhühner und Wachteln bis zum 20. August 1917 vorgerückt, sowie
- b) für Rehgeißen und weibliche Rehtigen bis zum 31. Dezember 1917,
- c) für Hasen bis zum 31. Januar 1918 und
- d) für männliches und weibliches Rotwild bis zum 28. Februar 1918 verlängert wird.

Dies wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Calw, den 20. August 1917.

A. Oberamt: Binder.

50 Millionen Dollars. Der Gesamtbetrag der amerikanischen Anleihen an die Verbündeten beläuft sich jetzt auf 1 966 000 000 Dollars, das sind also über 8 Milliarden Mark.

Wilson's „Vertrauen“ zu Mexiko.

(W.B.) Washington, 22. Aug. Reuter meldet: Wie verlautet, hat die Regierung die amerikanischen Bankiers davon unterrichtet, daß sie nunmehr volles Vertrauen zu der Regierung Carranzas gewonnen hat, so daß auch eine moralische Unterstützung einer Anleihe an Mexiko gerechtfertigt erscheint.

Kriegserklärung Chinas an Oesterreich-Ungarn.

(W.B.) Wien, 22. Aug. Der chinesische Gesandte in Wien erschien heute beim Minister des Aeußern und brachte ihm die Kriegserklärung Chinas an die österreichisch-ungarische Monarchie zur Kenntnis. Dem chinesischen Gesandten werden die Pässe zugestellt werden.

Bermischte Nachrichten.

Die „Enthüllungen“ des Botshaffers Gerard.

Haag, 22. August. Der „Daily Telegraph“ druckt laut „Tägl. Rundschau“ heute folgendes aus dem Gerard'schen Buche ab: Von dem Augenblick an, wo ich mit Bethmann-Hollweg zum erstenmale über den Frieden sprach, fragte ich ihn und andere Persönlichkeiten, wie die deutschen Friedensbedingungen ausfallen würden. Nie hat mir einer von diesen Leuten etwas Endgültiges über die deutschen Friedensbedingungen mitgeteilt. Bei verschiedenen Gelegenheiten habe ich den Kanzler gefragt, ob Deutschland bereit sei, Belgien zu räumen. Stets antwortete er: ja, aber unter Bürgschaften. Im Januar 1917 sprach ich wieder mit ihm über den Frieden und bat ihn, mir zu sagen, worin denn diese Bürgschaften liegen müßten. Er sagte, wir müssen möglichst die Festungen Lüttich und Namur behalten und auch noch andere Forts und Festungen, sowie Garnisonen in unseren Besitz bringen. Wir müssen die Eisenbahnverbindungen der Häfen in unseren Händen halten, ferner auch die übrigen Transportmittel beherrschen. Belgien darf kein Heer behalten, wir aber müssen eine starke Armee in Belgien halten dürfen. Auch auf dem Gebiete des Handels müssen wir Belgien unter unserer Kontrolle halten. Ich erwiderte: Sie haben nicht allzuviel für die Belgier übrig gelassen, höchstens, daß der König wieder in Brüssel wohnen und sich wieder eine Ehrengarde halten darf. Der Kanzler entgegnete: Wir können nicht dulden, daß Belgien ein Vorposten Englands wird, worauf ich sagte: England wird auch nicht dulden, daß Belgien ein Vorposten

Deutschlands werde, um so mehr, da Tirpitz erklärt habe, daß die flandrische Küste in deutschen Händen bleiben müsse, um den Krieg gegen England und Amerika führen zu können. Und was soll mit Nordfrankreich geschehen? fragte ich. Bethmann Hollweg: Wir sind bereit, es zu räumen, aber es muß eine Grenzregulierung stattfinden. Ich: Und was soll mit der Ostgrenze geschehen? Bethmann Hollweg: Wir müssen auch dort sehr bedeutende Verbesserungen unserer Grenzen erzielen. Und Rumänien? war meine Frage. Antwort: Wir wollen es Bulgarien überlassen. Die Bulgaren können sich mit den Rumänen auseinandersetzen. Frage: Und Serbien? Antwort: Vielleicht kann es ganz bestehen bleiben, doch das ist Sache Oesterreichs, dem man auch bezüglich seiner Angelegenheiten mit Italien freie Hand lassen muß. Wir müssen außerdem natürlich von allen Ländern Schadenersatz erhalten, ferner müssen wir alle unsere Kolonien und Schiffe zurückerhalten. Gerard fügte noch hinzu: „Grenzregulierungen“, das ist in Deutschland der übliche Ausdruck für Annexionen.

Wenn man bedenkt, daß Deutschland im Januar kurz vor dem Beginn des verstärkten U-Bootkrieges stand, der mit größter Wahrscheinlichkeit nach dem bisherigen parteiischen Verhalten der Regierung in Washington einen Konflikt mit Amerika auslösen mußte, so wird man ungefähr beurteilen können, welchen ungeheuren Schwindel dieser ehrenwerte Minister Gerard da aus durchsichtigen Gründen inszeniert hat, denn das wird doch kein vernünftiger Mensch annehmen, daß der deutsche Reichskanzler sich dem Vertreter einer so feindselig gesinnten Macht, dessen Verhalten übrigens schon mehrmals Anstoß erregt hatte, Mitteilungen solcher Art gemacht haben könnte. Und daß Tirpitz Herrn Gerard erklärt haben könnte, wir brauchen die flandrische Küste gegen England und — Amerika, das kann ja nur ein politischer Nachtwandler im Ernst glauben. Aber für das Publikum, für das Herr Gerard schreibt, genügt auch größter Unsinn. Die Schrift.

Revolution in Spanien?

(W.B.) Bern, 22. August. Die „Humanität“ meldet unter dem 19. August von der spanischen Grenze, die spanische Revolution sei ernst. Sie habe das durchaus feste Ziel, die Monarchie zu stürzen, die Republik auszurufen und eine provisorische Regierung zu bilden, deren Mitglieder bereits gewählt seien. Man könne erwarten, daß die Eisenbahner die Linie Madrid-Saragossa-Allicante, sowie der Nordwestbahn in den Ausstand treten werden.

Erhöhung der italienischen Zeitungspreise.

Bern, 22. August. Die italienischen Blätter kosten vom 1. September ab 10 Centesimi. Die Abonnementspreise werden um 50 Prozent erhöht.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 23. August 1917.

Das Eisene Kreuz.

Unteroffizier Joh. Georg Keppler von Emberg wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Kriegsauszeichnung.

Reallehrer Emil Köber in Altensteig, Leutnant d. L. in Landw.-Inf.-Reg. 120, erhielt das Ritterkreuz des Friedrichsordens 2. Kl. mit Schwertern.

Gefreiter Wilhelm Sachs, Konditor in Calw, hat die silberne Verdienstmedaille erhalten.

Unteroffizier Ulrich Keppler von Emberg wurde die silberne Verdienstmedaille verliehen.

Städtischer Obstloos.

* Aus dem zu 207 Zentner geschätzten Obsttrug der Stadtgemeinde Calw wurden 2324 K. erkauft, was also einem Durchschnittspreis von 11 M 20 P für den Zentner entspricht.

Weitere Ermäßigung des Frühkartoffelpreises.

Der Preis Ausschuss der Württ. Landesartoffelstelle hat den Erzeugerhöchstpreis für Frühkartoffeln mit Wirkung vom Donnerstag den 23. August von 8 M auf 7 M für den Ztr. ermäßigt. Für die Abgabe von Frühkartoffeln an den Verbraucher durch die Verkaufsstellen der Gemeinden ist wie bisher ein Zuschlag von 2 M für den zentnerweisen Verkauf und von 2 M 50 P auf den Zentner für den eigentlichen Kleinverkauf zugelassen. Der Zuschlag kann nach den örtlichen Verhältnissen erhöht werden.

Varieevorstellungen.

* Das vom vorigen Jahr her noch in guter Erinnerung stehende Sommervariete Apollo giebt auch dieses Jahr wieder seine Vorstellungen auf dem Bühnl. Die Eröffnungsvorstellung findet heute Abend statt. Die Artisten haben sich durch ihre Leistungen auf dem Gebiet der Leicht- und Schwerathletik hier so gut eingeführt, daß wohl auch diesmal auf regen Besuch gerechnet werden kann.

Mutmögliches Wetter am Freitag und Samstag.

Schwacher Hochdruck begünstigt das Vorwiegen trockener Witterung, sodah für Freitag und Samstag zeitweilig heiteres und mäßig warmes Wetter in Aussicht zu nehmen ist.

Brennholzversorgung.

Die im „Staatsanzeiger“ enthaltene Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen über Brennholz befaßt sich mit der Erfassung und Verteilung des nötigen Brennholzes für den Teil der Bevölkerung, der seinen Bedarf für die Zeit bis 31. März 1918 bis jetzt nicht oder nicht ganz hat eindecken können. Für die Anmeldung des ungedeckten Brennholzbedarfs, die im Interesse der Vermeidung unnötig langer Stodung der Holzabfuhr mit tunlichster Beschleunigung erfolgen sollte, werden den Gemeinden mit 5000 und mehr Einwohnern und einigen kleineren Städten und Landgemeinden, auf deren Markung im Verhältnis zur Einwohnerzahl wenig Wald vorhanden ist, Fragebogen zugesandt, die bis spätestens 3. September ausgefüllt dem Ministerium des Innern einzusenden sind. Die übrigen Gemeinden können einen etwa vorhandenen ungedeckten Brennholzbedarf für nächsten Winter dem Forstamt bis spätestens 3. September anzeigen. Der Verkauf von aufbereitetem Brennholz durch Versteigerung ist verboten. Dieses Verbot gilt für das oberirdische Brennholz mit einem Durchmesser von mehr als 7 Zentimeter (Dorbholz) und für Reisig, dem mehr als 50 vom Hundert Dorbholz beigemischt ist. Die Staatsforstverwaltung wird übrigens darauf Bedacht nehmen, daß auch bei der Verwertung der Reisigflächenselbst die Versteigerung soweit als möglich durch freihändige Abgabe an die Gemeinden ersetzt wird. Für den Verkauf des noch in den Waldungen lagernden und bis Ende September d. J. noch an-

fallenden aufbereiteten Brennholzes (Dorbholzes) werden von den Ministerien des Innern und der Finanzen nach Forstamtsbezirken Preisrahmen festgesetzt werden, die für die Hauptbrennholzarten unter Berücksichtigung der Verschiedenheiten in der Beschaffenheit des Holzes und dessen Abfahrlage im Wald bemessen werden. Ist der Waldbesitzer mit dem vom Käufer gebotenen Uebernahmepreis nicht einverstanden, so setzt ein Schiedsgericht den Preis innerhalb des Preisrahmens endgültig fest. Die Gemeinden, in denen der Brennholzbedarf für den kommenden Winter in größerem Umfang noch nicht gedeckt ist, haben die Verteilung der bei den Händlern vorhandenen Vorräte unter die darauf angewiesenen Verbraucher nötigenfalls unter Ausgabe von Holzbezugscheinen oder Holzmarken zu regeln. Eine einheitliche Regelung der Preise, zu denen die Händler ihre zur Zeit des Inkrafttretens der Verfügung bereits gekauften Brennholzvorräte absetzen dürfen, war durch die große Verschiedenheit der von den einzelnen Händlern für diese Vorräte bezahlten Erwerbspreise ausgeschlossen. Dagegen ist es möglich, durch Festsetzung der Gemeinden im Benehmen mit den Händlern eine Bindung dieser Preise zu erzielen. Die Händler sind zu diesem Zweck verpflichtet, den Gemeinden wahrheitsgemäße Auskunft über den Erwerbspreis ihrer Brennholzvorräte und ihre Geschäftskosten zu erteilen. Die Erfahrungen, die von den Gemeinden bei solchen Preisvereinbarungen mit den Händlern gemacht werden, können von Bedeutung für die Entscheidung darüber sein, in welchem Um-

fang der Handel zur Mitwirkung bei der Brennholzversorgung für die Zeit 1. April 1918/19 herangezogen werden kann, deren Regelung zunächst noch weiterer Verfügung vorbehalten werden muß.

Liebenzell. Das Meisterbilder-Konzert im Adler-Saal, das am Samstag abend 8 1/2 Uhr stattfinden wird, erweckt allgemeines Interesse. Da in Calw und Nagold die Säle ausverkauft waren, ist es raskam, sich rechtzeitig mit Karten zu versehen, deren Vorverkauf Herr Kaufmann Schlag freundlichst übernommen hat. Auch hier wird eine Kinder-Vorstellung um 4 Uhr nachmittags vorausgehen mit besonderem Programm (Volks- und Kinderlieder, sowie Märchen in Lichtbildern), zu billigen Preisen. Herr Weßbecher und Fräul. Jolisch werden auch am Nachmittag mitwirken.

(S.C.B.) Tuttlingen, 22. Aug. Hier ist nun eine endgültige Vereinbarung zwischen Arbeitgebern und Arbeitern über Regelung der Lohnverhältnisse zu Stande gekommen. In einer öffentlichen Metallarbeiterversammlung wurde das erzielte Uebereinkommen, das allen Arbeitern eine Lohnerhöhung um 33 1/2 % zusichert, angenommen.

(S.C.B.) Waldsee, 22. August. Der Mörder der 21-jährigen Josepha Zell von Rindemoos, der 17-jährige Anton Seeburger von Degernau, hat nach anfänglichem hartnäckigen Leugnen seine graufige Tat eingestanden. Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seilmann, Calw. Druck u. Verlag der H. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Stadtschultheißenamt Calw.

In letzter Zeit mehren sich die Klagen über

Feld-Diebstähle

namentlich

auch Obst-Diebstähle

durch Kinder und junge Leute. Meistens wird dabei unreifes Obst nutzlos verdorben. In der Kriegszeit ist es vaterländische Pflicht eines jeden, das Vergeuden und Verderben von Lebensmitteln zu verhüten, ganz abgesehen davon, daß bei der großen Gefahr der Ruhr-Erkrankung vor dem Genuß unreifen Obstes nicht genug gewarnt werden kann. Nachdem Felddiebstähle auch durch die Verfügung des stellv. Generalkommandos vom 27. Juni 1917 Calwer Tagblatt Nr. 156 verboten sind, werden dieselben von der Staatsanwaltschaft verfolgt und nicht mehr von den Polizeibehörden, sondern von den Gerichten geahndet. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft. Nur beim Vorliegen mildernden Umstände kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. erkannt werden. Diese Strafen werden im Strafregister nachgeführt, so kann der jugendliche Leichtsinns noch am Fortkommen im späteren Leben hinderlich sein. Für die Felddiebstähle von Kindern sind die Eltern und sonstige Personen, unter deren Gewalt sie stehen, verantwortlich und strafbar.

Die Schutzmannschaft und Feldschützen sind angewiesen, Felddiebstähle unmissverständlich zur Anzeige zu bringen. Außerdem wird jedermann gebeten zu deren Verfolgung und Verhütung nach Kräften beizutragen.

Calw, den 22. August 1917.

Stadtschultheißenamt: J. W. Wagner.

Liebenzell - „Adler“

Samstag, den 25. August, abends 8 1/2 Uhr:

Meisterbilder-Konzert

veranstaltet von

Richard Jordan-Riga (Meisterbilder),
Konzertsänger Otto Weßbecher,
Konzertsängerin Florine v. Jolisch, aus Karls-
Frau E. Divenberger (Violine), ruhe.
Musikdirektor Herm. Fischer

Karten: Saal Mitte Mk. 2.—, Saal Seite Mk. 1.50, Gallerie
Mk. 1.—, bei Kaufmann Schlag.

4 Uhr nachmitt. Kinder-Vorstellung.

Lichtbilder zu deutschen Volks- und Kinderliedern und zu deutschen Märchen unter Mitwirkung obiger Künstler.

Karten: Gallerie 25 Pfg., Saal 50 Pfg. (Erwachsene 50 Pfg. und Mk. 1.—) bei Kaufmann Schlag.

1 Garten-Acker oder Gütle

sucht zu kaufen
Friedrich Stähle.

Erstmahl,
Freitag Nachmittag 2 Uhr
verkauft 7 Stück 7 Wochen alte

Milch-Schweine

Rirschherr, zum „Bären“. Näheres in der Geschäftsst. ds. Bl.

Bienen-Honig

sucht zu kaufen
Andler, zum „Hirsch“,
Bad Teinach.

Zum Austragen einer
Morgenzeitung

pünktlicher Knabe od. Mädchen gesucht.

Verloren

von Javelstein nach Calw
schwarzer Wollweater
Abzugeben gegen Belohnung bei
Frau Ungerer, Hotel Quellen-
hof, Wildbad.

Briemen

in großen Quantitäten
zu kaufen gesucht.

Angebote unter G 20 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Vorzügliches

Lederfett

schwarz u. braun, off. und in Büchsen;
sowie

Wagenfett

empfiehlt

Albert Wöhrle, Lederhdlg.

Kaufe ständig

Fleisch
von gefall. Vieh,

jeder Art,

zu Fischfutterzwecken
H. Gropf Rohrdorf-Nagold
Telefon 60.

**Eine willkommene
Feldpost**

ist für den Feldgrauen
das Heimatblatt.

Fleißiges braves

Mädchen

für die Haushaltung per 15. Septbr.
gesucht.

Frau Emil Beck, Springer
Straße 9, Pforzheim.

Calw.

Wohltätigkeits-Konzert

der Regimentsmusik eines Württg. Infant.-
Regiments aus dem Felde,
zu Gunsten der Hinterbliebenen gefall. Krieger
am Samstag, den 25. August, abends 8 Uhr,
im Garten oder Saale des „Badischen Hofes“.

Eintritt nach Belieben, jedoch nicht unter 50 Pfg.
Unteroffiziere und Mannschaften 25 Pfg.
Programme im Vorverkauf in der Buchhandlung Georgil.

Sommer-Variete „Apollo“

Calw, auf dem Brühl
Direktion: Eduard Mende.

Heute Abend 8 Uhr große

**Eröffnungs-
Vorstellung.**

Es ist mir gelungen, nur erstklassige Künstler zu engagieren. Im eigenen Interesse wird gebeten, rechtzeitig zu erscheinen, um sich Sitzplätze zu sichern. Die hochgeehrten Eltern werden gebeten, ihren Kleinen Geld mitzugeben.

Preise der Plätze: Stuhlpl. 50, 1. Sitzpl. 30, 2. Sitzpl. 25, Stehpl. 20 Pfg.,
Kinder: „ 25, „ 20, „ 15, „ 10 Pfg.

Um gütigen Besuch bittet

Eduard Mende.

Bei

Mare Schauble, Badstraße,

können

Damen-Hüte in Filz und Blüsch

zum

Umarbeiten auf moderne Formen

abgegeben werden.

**Antauf von getragenen Kleidern
und Schuhen**

Freitag nachmittag 2-4 Uhr in der Quercamispflege.